

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 45 Hg., in Monatsheft 12 M., 45 Hg. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 60 Hg., die Reklamezeile 1 M., 60 Hg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 86.

Altensteig, Montag den 21. März.

Jahrgang 1921.

Vorläufiges Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien.

WTB. Katowitz, 21. März. (Telegramm.) Das Abstimmungsergebnis in Ost- und Westschlesien ist noch ungewiss, doch ist in beiden Kreisen eine polnische Mehrheit zu erwarten. Ohne Plebisz und Abstimmung ergibt sich eine Mehrheit von circa 63 Prozent für Deutschland. Bisher sind noch anderer Zusammenfassung 671700 deutsche Stimmen und 389000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Zur Lage.

Von den ganzen großen Vorleistungen Deutschlands, die, nieder gerechnet, auf 21 Milliarden Goldmark zu veranschlagen sind, will die Wiederherstellungs-Kommission nur 8 Milliarden „höchstens“ anerkennen. Da nach dem Friedensvertrag bis 1. Mai 1921 20 Milliarden Goldmark zu bezahlen sind, so wäre Deutschland nach der Ansicht der Kommission mit 12 Milliarden im Rückstand und diese sollen ohne Gnade und Pardon bis Ende April bezahlt werden, und zwar sofort 1 Milliarde in bar. Das ist eine neue „Sanktion“ in besserer Form. Wir brauchen aber bedauerlicherweise den Kopf nicht zu verlieren; schrittweise soll noch irgendwas ein Schiedsrichter auf der Welt anzutreiben sein, der Manns genug ist, dem Verband nachzurechnen, wie man aus 21 Milliarden deren achte macht, indem man nämlich die doch so begehrten Kolonien als Währungsersatz, die prächtigen deutschen Schiffe um ein Rosenwasser verfreigt usw.

Wie sollte denn Deutschland, wenn es so weiterginge, mit den Zahlungen überhaupt fertig werden? Die Kohlen müssen wir auf „Reparationskonto“ halb verkaufen, um sie auf Umwegen wieder teuer einzukaufen. Frankreich und Belgien wissen gar nicht mehr, wohin damit. Und mit den anderen Lieferungen zum „Wiederaufbau“ usw. würde es wohl kein Jahr anders gehen. Dazu kommt eine neue gewaltige Anforderung von Pferden, Vieh. Bei der Wiederherstellungs-Kommission sind von 18 Ländern und 4 englischen Kolonien 180 Milliarden Goldmark „Kriegsschadigungen“ angemeldet worden, unter den Hauptforderern Polen mit etwa 21 Milliarden Goldmark dafür, daß es mit deutschem Blut von Rußland befreit worden ist.

Aber auch im Innern des Reichs entstehen immer neue Ausgaben. So wurden im Hauptauslaß des Reichstags außer den bereits bewilligten 400 Millionen weitere 600, zusammen 900 Millionen Mark für Aufrührerschäden angefordert; die Entschädigungen für gestohlene Post- und Eisenbahnmaterial belaufen sich im Jahr 1920 auf 336 Millionen Mark. Für Wohnungsbau, Siedelungen müssen Milliarden aufgewendet werden, von den Ausgaben für Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Ausland ganz zu schweigen. Da heißt es, sparen, festhalten, zusammenhalten! Nichts könnte gefährlicher sein als ein innerer Zwist, wie er neuerdings wieder zwischen München und Berlin auszubrechen droht, weil die Reichsregierung in einem bereits vorgelegten Gesetzentwurf nicht bloß die Entwaffnung, sondern die völlige Auflösung der Selbstschutzorganisationen, wie Einwohnerwehr, „Ordnung“, „Orlo“ usw. verlangt. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien in Bayern setzen dem Entwurf, der eigentlich nur gegen Bayern gerichtet ist, geschlossenen Widerstand entgegen; die bayerische Volkspartei hat schon mit dem Austritt aus der Koalition der Regierungsparteien im Reichstag gedroht. Die Reichsregierung behauptet, sie müsse auf dem Gesetz beharren, weil der Verband es auf Grund des Friedensvertrags fordere; in Bayern behauptet man, es verdamme keine Entstehung jenseit der Reichsgrenze; die Reichsregierung gegen die Sozialdemokraten, die die Auflösung der bayerischen Selbstschutzorganisationen zur Bedingung für ihren auch von der Reichsregierung gewünschten Wiedereintritt in die Regierungskoalition mache. Endlich müssen aber doch die Reichsereignisse einmal aufhören. Im Reichstag soll eine Mehrheit dafür vorhanden sein, daß das neue „Entwaffnungsgesetz“, das gegenwärtig in einer Kommission durchberaten wird, unter keinen Umständen

über das hinausgehen dürfte, was im Friedensvertrag unterzeichnet ist. So hofft man den Profit am ehesten und zwar dauernd aus der Welt zu schaffen.

Man mag sich zu der „Ordnung“ usw. stellen, wie man will, das muß man doch anerkennen, daß in Bayern jetzt so leidliche Ordnung herrscht, was man von Berlin nicht gerade behaupten kann. Alle Augenblicke läßt man von überfallenen Postwagen usw., neulich wurde sogar eine ganze Reitergesellschaft auf offener Straße ausgeplündert. Und das ausländische Gesindel treibt es gar toll. Nur einem Zufall ist es zu danken, daß am 13. März die herrliche 81 Meter hohe Siegessäule, die 1873 nach dem Entwurf von Strad vollendet wurde, vor der Vernichtung durch den Dynamitanschlag einer ausländischen Verbrecherbande bewahrt blieb und Hunderte von Menschen, die sich Sonntags in den Mittagsstunden bei der Säule auf dem Königsplatz zu ergehen pflegten, dem sicheren Tod entronnen sind. Der frühere türkische Großvezier Talaat Pascha, der als Flüchtling vor Verfolgung der Entente in Berlin unter anderem Namen eine Justizspalte gefunden hatte, fiel am hellen Tag einem armenischen Revolvermörder zum Opfer. Es könnte den Berlinern wahrlich nichts schaden, wenn sie bei sich auch mehr Ordnung und Sicherheit schafften.

Auf nach Oberschlesien! war in der vergangenen Woche das Leungswort für viele tausend Deutsche. Um einen Teil des ferndeutschen Landes, dem erst feindlicher böser Wille die Sonderbezeichnung Oberschlesien gegeben hat, wird am 20. März abgestimmt, ob das schöne und reiche Gebiet noch ferner zum Deutschen Reich gehören soll. In ganz Schlesien ist noch kaum jemand auf den Gedanken gekommen, es gehöre nicht zum Deutschen Reich. Die vierjährige schlimme Drey des ehemaligen Reichstagsabgeordneten Korjanty hat selbst bei den sogenannten Wasserpölkern, die sich von den eigentlichen Polen aber durch Körperbau wie Mundart sehr wesentlich unterscheiden, nicht den Wunsch aufkommen lassen, unter polnisches Regiment zu kommen; sie, denen es unter deutscher Verwaltung immer recht gut ergangen ist, wußten den Unterschied zwischen deutscher Ordnung und polnischer Mißwirtschaft sehr wohl zu schätzen, wußten sie immerhin an ihrer Sonderart festhalten. Erst der „Befreiungswille“ des feindlichen Verbands hat in einen Teil der Bevölkerung — nur in einen Teil — mit mehr oder weniger sanfter Gewalt den verderblichen Gedanken eines großpolnischen Reichs hineingetragen. Mit welchen Mitteln das zuwege gebracht wurde, braucht nicht mehr gesagt zu werden. Die „Wächter“ wird auch in diesem dunklen Kapitel ein vernichtendes Urteil über den verblenden Haß der Feinde Deutschlands fällen. Den deutschen Abstammungsberechtigten ist es aber hoch anzurechnen, daß auch sie nicht erst den Schiedsrichter der „Geschichte“ abwarten wollen; sie sind in einigen hundert Sonderzügen in die Heimat geeilt, um mit dem Stimmzettel das Land für das Deutschland zu retten. Die Gegenversuche von polnischer Seite haben dagegen nur einen kläglichen Erfolg

Allerdings kommt noch eine andere Macht in Frage mit der die Franzosen in letzter Zeit doch wohl zu wenig gerechnet haben: Sowjetrußland. Mit französischer Unterstützung war in Kronstadt und Petersburg in letzter Woche eine Gegenrevolution unter dem Patronat des Urhebers der Kadetten-Revolution d. h. der demokratischen Partei in Rußland, Kerenski, eingeleitet worden. Sie ist nach blutigem Kampf von den roten Truppen niedergeschlagen worden, auch Kronstadt, der wichtige Kriegshafen im baltischen Meerbusen, ist jetzt im Besitz der Sowjetregierung. Im Norden haben also die Bolschewisten die Hände frei. Nun wurde vor einigen Tagen durch die unter französischem Einfluß stehende Telegraphen-Agentur in Niaga gemeldet, daß der Vorkrieg zwischen Rußland und Polen unterzeichnet worden sei. Das war aber eine Lüge, daraus berechnet, auf die Abstimmung in Oberschlesien zu Gunsten der Polen einzuwirken. Mehr Glück verdient eine Moskauer Meldung, daß die Bolschewisten 20 Divisionen (nach dem Pariser „Matin“ 40000 Mann) gegen Polen anmarschieren lassen.

Man versäume nicht

sobald unsere Schwarzwälder Tageszeitung für das bevorstehende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen.

Den schon längst vorbereiteten Frühjahrsangriff auf die Linie Warschau—Lemberg zu eröffnen. Im Raum Petersburg—Moskau sollen 40 bis 50 Divisionen stehen; bei Moskau sind 15 Divisionen in der Bildung begriffen. In der Westfront, Rumänien inbegriffen, sollen 700000 Mann stehen. Die Sowjetmacht steht aber vor einer Krise: überall brechen kleinere Aufstände los. Sie kann sich nur durch Krieg retten oder sie bricht zusammen. Darüber sind die Urteile der Leute, die die Dinge in Rußland mit eigenen Augen gesehen haben, so ziemlich einig. Eben deshalb erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß die Absicht Rußlands, Polen jetzt anzugreifen, wo dieses vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch steht und durch die obersteleitsche Angelegenheit politisch und militärisch sich festgerannt hat, tatsächlich besteht. Rußland dagegen hat wohl hauptsächlich um in seinen Kriegsplänen freien Spielraum zu gewinnen und die Engländer und deren Blockade vom Hals zu bekommen, das von Lloyd George so schuldlos gewünschte Handelsabkommen geschlossen, das in Wirklichkeit kein Handelsabkommen ist — denn es gibt für Rußland noch nicht viel zu handeln und was es in Sibirien zu verhandeln hat, darauf haben die amerikanischen Kapitalisten bereits die Hand gelegt —, es hat vielmehr fast nur politische Bedeutung, sofern Sowjetrußland „verspricht“, die bolschewistische Werbung in englischen Interessengebieten, vor allem in Asien, zu unterlassen. England hat die Blockade auf, jedoch Rußland in dem Ankauf von dem, was es zu seiner Kriegführung braucht, nicht mehr behindert ist. Es ist bezweifelnd, daß in einem Teil der englischen Kreise das sogenannte Handelsabkommen als eine Dummheit ersten Ranges bezeichnet wird. Der größere Vorteil dürfte allerdings auf russischer Seite liegen, abgesehen davon, daß England durch den Vertrag die Sowjetregierung als solche nunmehr tatsächlich anerkannt hat, wogegen Frankreich sich noch heute hartnäckig sträubt. Der Würfel kann schon in der neuen Woche, der Karwoche fallen, die es in Rußland offiziell nicht mehr gibt. Und so ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Polen aus ihrem Oberschlesien-Tempel recht unfaust ausgerüstet werden. Was freilich werden würde, wenn die Polen bei dem möglichen Zusammenstoß unterlagen und die roten Heere vor den Toren des Deutschen Reichs erschienen, ist eine offene Frage, über die sich die Männer der „Sanktionen“ noch keine Gedanken gemacht zu haben scheinen. Die deutsche Reichsregierung aber wird sich darüber Gedanken zu machen haben, denn diese Möglichkeit könnte schließlich wichtiger werden als alle Sanktionen zusammengenommen.

Auch ein Geschäft.

Die „Deutsche Zeitung“ enthält ein in seinen Einzelheiten beinahe ungläubliches, beherdliches „Lebensmittelgeschäft“, bei dem das Reich einen Verlust von 175 Millionen erlitten haben soll.

Danach hat die belgische Regierung — ähnlich wie Amerika — Restbestände minderwertiger Lebensmittel aus der Kriegszeit in Deutschland unterzubringen versucht. Eine Handelsfirma (an die sie sich zuerst wendete) wies das Angebot wegen der schlechten Qualität ab. Dafür nahm es die Staatsbahnverwaltung in Elberfeld, für die ein Eisenbahnoberssekretär die Verhandlungen führte, zu einem um ein Drittel höheren Preise an. Nach dem Vertrage, der abgeschlossen wurde, konnte Belgien liefern, was es wollte, auch Waren, für die bei uns gar kein Bedarf vorhanden war (z. B. Salz und das berühmte Dörrenmilch). Belgien lieferte denn auch so viel und so rasch es konnte, es lieferte so ungeheure Mengen, daß sie zum großen Teil nicht einmal gelagert werden konnten und verderben. Die Eisenbahnverwaltung wendete sich schließlich an die Berliner Zentralbehörden, die schließlich ein Händlerkonsortium heranzogen, damit es die Waren, für die kein Bedarf vorhanden war, gegen hohe Provision verkaufe. Nach langen Verhandlungen gelang es, dem Lieferungsstrom Einhalt zu tun. Die Bilanz des Geschäfts soll sich folgendermaßen gestellt haben: Zahlungen an Belgien 327 Millionen, Abwicklungslofen 21,3 Millionen, zusammen also 348,3 Millionen. Die Einnahmen aus dem Lebensmittelverkauf betragen 173,3 Millionen, mithin ein Nettobetrag von 175 Millionen.

Neues vom Tage.

Das Entwaffnungsgezet.

Berlin, 20. März. Im Reichstagsauschuss für den Gesetzentwurf betreffend das Verbot der Selbstschützorganisationen hob der bayerische Gesandte hervor, Ministerpräsident v. Kahr habe im Landtag ausdrücklich erklärt, der Widerstand Bayerns gegen das verschärfte Entwaffnungsgezet sei kein Kampf gegen das Reich. Der Reichslanzler betonte, das Gezet müsse rasch verabschiedet werden; die Reichsregierung vermöchte die Folgen der Verzögerung nicht zu verantworten. Reichsminister Koch stellte sich im Friedensvertrag und im Abkommen von Spa, in dem die Entwaffnung genauer festgelegt wurde, werde wohl die Entwaffnung der Einwohnerwehren, aber nicht deren Auflösung verlangt. Das Pariser Diktat gehe allerdings darüber hinaus, es sei aber von Deutschland nicht anerkannt. Ein sozialdemokratischer Antrag, der alle Einwohnerwehren und ähnliche Vereinigungen schlichtlich verbietet, wurde mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt, ebenso der Artikel 1 der Regierungsvorlage. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde ein Antrag Schiffer (Dem.) abgelehnt: Besteht eine Vereinigung durch ihre Satzungen oder ihr Verhalten gegen Art. 177 und 178 des Friedensvertrags, so kann sie aufgelöst werden. Auch der Antrag Dr. Becker-Hessen (D.Volksp.) wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt: Wird gegen die Art. 177 und 178 verstoßen, so werden die verantwortlichen oder beteiligten Personen zu Geldstrafen bis 5000 Mark oder Festungshaft bzw. Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

München, 20. März. Ministerpräsident v. Kahr erklärte, wenn die Reichsregierung in der Entwaffnung Maßnahmen für notwendig erachte, die mit der bayerischen Auffassung nicht im Einklang stehen, so sei es selbstverständlich, daß die Anwendung dieser Maßnahmen ohne Inanspruchnahme der bayerischen Regierung sich vollziehe. Die Parteikorrespondenz der Bayerischen Volkspartei bestätigt, daß Bayern nicht nachgeben werde und daß Kahr ganz im Sinn der Partei gesprochen habe. Der Abänderungsantrag der Demokraten bedeute immerhin eine Besserung gegenüber der überreichten Vorlage der Reichsregierung. Die unglückselige Bahn, ein Ozean zu machen, das noch über den Friedensvertrag hinaus ist, scheint endlich verlassen zu werden.

Erfassung des deutschen Privateigentums?

Paris, 20. März. Der „Cclair“ schreibt, die von den Verbündeten gegen Deutschland angewandten Zwangsmaßnahmen werden ohne Zweifel den erwarteten finanziellen Erfolg nicht haben, jedenfalls seien sie ungenügend. Frankreich müsse aber unbedingt Geldmittel bekommen. Man dürfe nicht zaudern, den deutschen Privatbesitz zur Bezahlung der Entschädigung heranzuziehen, und zwar vornehmlich die Großindustriellen. Diese müßten einen Teil ihres Vermögens in Anteilscheinen, etwa die Hälfte, an die Verbündeten bzw. Frankreich abgeben. Sollten sie ihre Betriebe schließen, so müßten die Fabriken militärisch besetzt und die Bewachung den Arbeitern unter Verbandsaufsicht übertragen werden. Nach dem „Echo de Paris“ soll die französische Regierung bereits entsprechende Abänderungen des Friedensvertrags in Erwägung gezogen haben.

Französische Verluste in Marokko.

Paris, 20. März. 200 Mann des nicht unterworfenen Stammes der Beni Mokrars überfielen in der Gegend von Fezzan eine französische Abteilung, 3 Offiziere und 31 Mann wurden getötet.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Troilo.

(23)

(Nachdr. d. verboten.)

Da sein Töchterchen nicht mehr in Ohnmacht lag, so heilten sich seine Nerven schnell auf und an sie herantretend, sagte er ihr leise, einen Kuß auf die Stirn drückend:

„Sei nur still, mein Goldkind! Kurt ist hier und wohnt vorläufig ganz bei uns! Wenn Du hübsch brav und artig bist, erlaubt Dir vielleicht der Herr Medizinalrat, daß Du auf siehst und dann Kurt einen Moment sehen darfst.“

„Oh, warum nicht! — Aber schön brav sein, meine kleine Patientin. Jede Aufregung ist noch schädlich,“ sagte der alte Herr, sich die Hände reibend und seine goldene Brille zurechtweisend, hinzu.

Er rief sich immer die schön gepflegten Hände und rühte an seiner Brille herum, wenn er vergnügt war und daß war er immer, wenn sich seine Patienten wohl fühlten und auf dem Wege der Besserung waren.

So, Herr Graf, nun ein gutes Frühstück für Komtesse, vielleicht eine Täßchen Schokolade, ein oder zwei weichgekochte Eier, so drei bis vier Minuten gefoch, ein wenig Fleisch oder Pastete, na, Sie müssen ja schon! Also etwas Kräftiges, leicht verdaulich. So, nun allseits guten Morgen, meine sehr verehrten Herrschaften, guten Morgen, wünsche allseits guten Morgen,“ dieneerte er nach allen Seiten hin, reichte Elise die Hand und ging mit dem Grafen zur Tür hinaus.

„Guten, Du frühstückst erst und ruhest dann noch ein Stündchen: gegen ein Uhr hole ich Dich und wir sehen dann Kurt,“ rief der Papa noch einmal halb die Tür öffnend, ins Zimmer hinein.

„Ja, Papachen,“ jubelte Elise. Dann, als sie allein war, faltete sie ihre kleinen Händchen und dankte ihrem Gott inbrünstig, daß er seine schirmende Vaterhand, über ihren Abgott, ihren Kurt, gehalten hatte.

Um ein Uhr stand sie, in ein Haubtgewand gekleidet, vor dem Spiegel, als es an ihre Tür klopfte. Ihr Bruder Hans lugte durch dieselbe hinein.

„Komm Elschen, Papa und Kurt warten auf Dich.“

„Mit zwei Schritten stand sie in der Tür.“

„Endlich!“ jubelte sie.

Erneute Vorlegung des Friedensvertrags in Washington?

Paris, 20. März. Der „Newport Herald“ meldet aus Washington, es verlautet, Präsident Harding und die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten seien einig, daß der Friedensvertrag von Versailles dem amerikanischen Kongress mit einem Vorbehalt hinsichtlich des Völkerbunds wieder unterbreitet werde. Die Annahme des Vertrags in dieser Form bedeute die Annahme aller Bedingungen hinsichtlich der Entschädigung, der Feststellung der Grenzen Deutschlands, der Mandate über die Besitzungen und der Verfügung über die ehemaligen deutschen Kolonien.

Aufstand im Kongostaat.

Antwerpen, 20. März. Das Blatt „Reptun“ meldet, daß in dem Gebiet von Boma (Belgisch-Kongo) unter den Eingeborenen ein Aufstand ausgebrochen sei. Fünf Faktoreien sollen bereits niedergebrannt sein.

Bank für Bankkredite.

Berlin, 20. März. In der Kommerz- und Privatbank A.-G. wurde gestern mit einem Aktienkapital von 3 Millionen die Süddeutsche Geld und Franco A.-G. gegründet, die sich besonders auf dem Baugebiet in Süddeutschland betätigen soll.

Neue Erschwerung der Einwanderung in Amerika.

Paris, 20. März. Nach der „Chicago Tribune“ soll im amerikanischen Parlament noch ein Gezet eingebracht werden, das die Einwanderung weiter einschränkt.

Basel, 20. März. Missionsinspektor D. L. J. Frohman er ist nach kurzer Krankheit (Lungenentzündung) am 16. d. M. gestorben. Er wurde 1856 als Sohn des Pfarrers in Althengstett bei Gals geboren und trat 1872 als junger Lehrer ins Missionshaus ein, wo er sich auch dem Studium der Theologie widmete. 1876 wurde er als Missionar nach Malabar (Indien) geschickt, wo er 30 Jahre lang wirkte. 1909 erfolgte seine Ernennung zum Inspektor in Basel.

Dehau, 20. März. Ein Anhaltischer Großhandelsverband ist hier gegründet worden, der es sich zur höchsten Aufgabe gesetzt hat, die Schädlinge, die sich im Krieg und nach der Revolution in den Handel eingeschlichen haben, wieder auszumerzen.

Wenthen, 19. März. In Oberhesseln werden in der Nacht vom 20. März von allen Kirchen die Glocken läuten, im Gedenken an den Tag der Volksabstimmung, der die Entscheidung über das Schicksal Oberhessens bringen wird.

Paris, 20. März. Nach dem Bericht über den Staatshaushaltplan beläuft sich die Schuld Frankreichs auf 307 Milliarden Franken, ohne Pensionen und Kriegsschadensvergütungen, die auf 218 Milliarden veranschlagt sind.

London, 20. März. Im Unterhaus teilte Chamberlain auf eine Anfrage mit, außer Frankreich und Portugal habe sich noch kein Land der Erhebung des Ausfuhrabgabs angeschlossen.

Polnische Störungsversuche.

Berlin, 20. März. Die Nachrichten über schwere polnische Übergriffe in den oberschlesischen Kreisen Rybnik, Pleß und im Landkreis Kattowitz werden von zuständiger Stelle bestätigt. In einzelnen Teilen der Kreise, besonders auf dem Lande, herrscht der polnische Terror. In vielen Landgemeinden ist es den deutschen Mitgliedern des Wahlbureaus nicht möglich, ihre Tätigkeit auszuüben, da sie Gefahr laufen, von den

Aber sie mußte erst zum Papa, der ihr mit wenigen Worten den ganzen Sachverhalt auseinandersetzte, ohne auf die Folgen des Zweikampfes einzugehen.

„Kurt muß sich einige Tage schonen und da kannst Du ihm ein wenig hilfreich zur Hand sein, er ist leicht am Arm verwundet, beruhige Dich nur Kind,“ sagte der alte Graf schnell hinzu, als er sah, wie seine Elise sichtlich erschrocken lag ja nicht einmal im Bett.

„Nun aber komm' schnell,“ und alle drei eilten hinüber. An der Tür machten die beiden Herren Halt. Elise trat in das Zimmer ein und sog mit dem Jubelruf: „Mein einzig geliebter Kurt,“ dem Bräutigam um den Hals.

Beide setzten sich dann auf das Sofa und konnten erst vor innerer Aufregung über das freudige Wiedersehen kein Wort sprechen.

„Und war der junge Hallkron Dein Gegner Kurt?“

brauch Elise das momentane Schwiegen.

„Ja! er hat sein Schicksal verdient,“ setzte er düster hinzu.

„Oh Kurt, was ist passiert?“

„Ich habe Heinrich von Hallkron schwer verwundet, aber der Arzt gibt gute Hoffnung!“ versetzte er und blickte eine Weile stumm und ernst vor sich hin.

Auch Elise sprach kein Wort und in dem minutenlangen Schweigen hielten sich die beiden Liebenden eng umschlungen.

„Er hatte Dich und mich beleidigt,“ unterbrach Kurt die unheimliche Ruhe. „Möge ihm die Hölle eine heilsame Lehre sein,“ fügte er hinzu.

Da trat der alte Graf in das Zimmer und während der Unterhaltung begann die gedrückte Stimmung allmählich zu weichen.

Auch Hans kam bald und so sah die ganze Familie wieder zusammen. Lord hatte sich sofort, als er mit Elise zusammen eingetreten war, laut bellend und mit dem Schweife wedelnd auf seinen geliebten Herrn gestürzt und lag jetzt ruhig zu dessen Füßen.

„Es sieht uns nun wohl eine längere Trennungstrift bevor,“ begann Kurt nach einer Pause.

„Aber warum denn?“ fragte Elise ganz erschrocken.

Kurt setzte ihr im langem und breitem Auseinander, was für Folgen so ein Duell habe, daß er einer längeren Festungshaft entgegengehe und machte ihr dann über diese selbst einiges klar.

polnischen Soldats ermordet zu werden. Die deutsche Regierung hat in den letzten 10 Tagen täglich, sowohl bei der Verbandskommission in Opatow, als auch in Paris gegen die polnischen Gewalttaten protestiert unter genauer Angabe der Ortschaften, in denen Verbrechen der Polen an deutschen Abstammungsberechtigten begangen worden sind und aufgefordert, daß die bisher nur in den Städten verteilten Verbandstruppen auf das flache Land zerstreut werden. Diese Vorstellungen sind bisher unberücksichtigt geblieben.

Wie aus Posen gemeldet wird, hat die polnische Regierung die Jahresklasse 1901 zu einer „14tägigen Übung“ einberufen.

Reichstag.

Berlin, 19. März.

Der Entwurf eines Reichsjugendwohlfahrtsgezetes wird einem Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen.

Die Reichsstaatsabrechnung wird in allen 3 Lesungen angenommen, ebenso das Gezet über die Verteilung der Länder im Reichsrat.

Der Reichshaushaltplan für 1920 wird in allen drei Lesungen angenommen. Der Reichshaushaltplan für 1921 wird hierauf gleichfalls in 3. Lesung angenommen, dazu die Entschädigungen auf Errichtung eines parlamentarischen Beirats zur Zentrale für Heimatsdienst und auf Förderung der Beamtenfürsorge.

Es folgt die zweite Beratung des Postgebührengesetzes.

Während die Vorlage das Porto für Postkarten und Briefe ohne Rücksicht auf die Entfernung auf 40 und 60 Pfennig erhöht, will der Ausschuss den Unterschied zwischen Orts- und Fernverkehr machen. Nach dem Ausgabentag soll eine Postkarte im Ortsverkehr 30 Pfennig, im Fernverkehr 40 Pfennig kosten, ein Brief bis 20 Gramm im Ortsverkehr 40 Pfennig, im Fernverkehr 60 Pfennig.

Aus Stadt und Land.

Mitteilg., 21. März 1921.

Verlehen. Durch Verfügung des Herrn Reichsministers der Finanzen ist dem Finanzmann Hüller in Altenfeld der Titel und Rang eines Regierungsrats verliehen worden.

— Briefporto. Der Reichstag hat am 19. März u. a. auch den Reichsposthaushalt in dritter Lesung angenommen und den Portoverhöhhungen des Entwurfs zugestimmt. Gemäß den Vorschlägen des Ausschusses wird jedoch zwischen Orts- und Fernverkehr für den Karten- und Briefverkehr, wie nicht mehr als billig ist, ein Unterschied gemacht. Postkarten kosten im Ortsverkehr 30, im Fernverkehr 40 Pfennig Porto, Briefe bis zu 20 Gramm im Ortsverkehr 40, im Fernverkehr 60 Pfennig. Anichtspostkarten, die auf der Vorderseite außer der Adresse nicht mehr als fünf Grußworte enthalten, werden als Druckfachen befördert.

— Portoverhöhhung. Das Porto und die Versicherungsgebühren für Auslandspakete werden der veränderten Polenta entsprechend künftig nach dem Geldwertverhältnis 1 Franken = 10 Reichsmark (bisher 8 Mark) berechnet. Als Einheitswertmesser für den internationalen Postverkehr wurde bekanntlich von der Madrider Weltpostkonferenz der französische Goldfranken zugrunde gelegt.

— Der Verbrauchsrückgang in Deutschland. Unsere Gegner pflegen es so hinzustellen, als ob Deutschland gewissermaßen über seine Verhältnisse lebe. Dabei ist der Konsumrückgang in Deutschland außerordentlich stark. Fleisch 1913 52 (1920 etwa 20), Mehl 125 (83), Branntweinzucker 19,2 (14,1), Baumwolle 7,2 (2,3), Woll 2,2 (1,0), Steinkohle 2370 (1770), Eisen 253 (100) kg auf den Kopf der Bevölkerung.

„Das ist alles nur Formsache, weil es eben das weite vorschreibt. Duell sind nicht statthaft,“ ergänzte Papa Leeren die lange Rede Kurts.

„Ja, aber warum werden sie denn trotzdem ausgefochten, Papa, das reimt sich doch nicht zusammen.“

„Ja, mein Kind, Beleidigungen solcher Art kann man eben nicht auf sich sitzen lassen, namentlich, wenn noch dazu eine Dame damit kompromittiert worden ist. Es ist eben das höchste Ehrenschand von dem Mann, ein weiches Weib zu schämen gegen freche Vubenanriffe oder wäre es Dir lieber gewesen, wenn Kurt den erlittenen Schimpf hingenommen hätte und ihm jeder zuzurufen konnte: „Seht mal, der hat sich und seine Braut beleidigen lassen, er war zu feige, den Niederträchtigen zu züchtigen!“ Ja, wäre das besser gewesen?“

„Nein, nie, wie würde ich das verzeihen! Nun aber hat er seine Liebe zu mir mit seinem Blute besiegelt, er ist mir noch teurer wie zuvor,“ und ein langer, seliger Kuß lohnte Kurt für seine Schmeichelei, die ihm sein verwundeter Arm verwehrte.

Kurt war auf Wunsch des Grafen garnicht erst wieder in seine alte Wohnung zurückgekehrt, sondern sollte vorläufig ganz bei Leeren wohnen.

„Schon der Pflege wegen,“ hatte der Papa so nebenbei hingeworfen.

Elise war strahlend und dankte ihrem „lieben, guten Papa“ durch mehrere stürmische Küsse.

„Du ersücht mich ja, hör doch auf, Du kleiner Wildfang,“ wehrte er sein Töchterchen ab.

Die nächsten Tage gingen gleichmäßig dahin.

Kurt konnte, durch seine Wunde ans Zimmer gefesselt, den kranken Hallkron noch nicht besuchen, denn nach seiner Ansicht war die Beleidigung durch das Duell gesühnt und es galt ihm als Ritterpflicht, dem Verwundeten die Hand zur Verwöhnung zu drücken, was auf dem Kampfsplatz nicht möglich gewesen war.

Einige Wochen waren vergangen, als das Urteil für Kurt eintraf.

Es lautete auf sechs Monate Festungshaft. Am anderen Tage sollte er nach Magdeburg abreisen. Seine Wunde war inzwischen ganz ausgeheilt und hatte weiter keine nachträlichen, schlechten Folgen für den Arm.

Fortsetzung folgt.

Das württ. Ernährungsministerium hat auf eine Eingabe des Landwirtschaftlichen Hauptverbands und als Ergebnis persönlicher Verhandlungen folgendes mitgeteilt: „Die sogenannten Bratbirnen, die teils zur Mostbereitung teils zur Schaumweinherstellung verwendet werden, gelten für die Regel mehr als Durchschnittsmostobst. Nach dem Gutachten der Landesversorgungsstelle erscheint bei den gewöhnlichen Bratbirnen ein Zuechlag von 33 1/2 Prozent, bei den Champagner-Birnen ein solcher von 50 Prozent zu den Preisen für das gewöhnliche Mostobst sachlich gerechtfertigt. Soweit Obsthändler oder -Händler wegen Ueberschreitung der Richtpreise im Verkehr mit Bratbirnen strafrechtlich verfolgt werden, muß ihnen anheimgegeben werden, die Höherbewertung der Bratbirnen in geeigneter Weise, nötigenfalls durch Benennung von Sachverständigen, in ihrem Vertriebsvorgang geltend zu machen.“

Schneefall. Am Freitag hat sich der Regen eingestellt, der schließlich erwartet war, wo die Aussaat schon beendet ist. Die Feldmäuse hatten bereits begonnen, an den Saatensäden zu fressen. Die Luftwärme ist aber auffallend rasch abgeklungen worden und am Samstag nachmittag trat schon in manchen Landstrichen Schneefall ein.

L.C. Genossenschaftliches. In der Zeit vom 1. Januar 1918 bis 1. Januar 1921 ist die Zahl der landwirtschaftl. Bezugs- und Abgabegenossenschaften um nicht weniger als 961 auf 3888 gestiegen, von denen rund 3000 dem Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften angeschlossen sind. Im letzten Jahre sind bei dem Reichsverband bzw. den ihm angeschlossenen Verbänden 138 Bezugs- und Abgabegenossenschaften in Zugang gekommen.

Judeverweigerung. Auf eine Eingabe des Vereins der deutschen Jüdischen Industrie gab der Reichsernährungsminister die Antwort: Die Zwangsverweigerung für Jüden bleibt für das ganze Jahr 1921/22 bestehen. Ein niedrigerer Preis für Rohzucker und Verbrauchs-zucker als bisher sieht unter keinen Umständen zu erwarten.

Freier Kerzenhandel. Die Zwangsverweigerung von Mineralölzuzugnissen, Wachs und Kerzen ist aufgehoben worden. Damit sind auch die letzten Reste der Paraffin- und Kerzenverweigerung in Wegfall gekommen. Dagegen besteht die Vorschrift weiter, daß auf jeder Packung mit Kerzen die Firma, der Kleinverkaufspreis, das Gewicht und die Anzahl der in der Packung enthaltenen Kerzen angegeben sein muß.

Verkehrshinderung. Infolge Streiks der Möbeltransportarbeiter in Groß-Berlin kann auf die Abfuhr von Möbeln und Umzugsgut von Groß-Berlin bis auf weiteres nicht gerechnet werden.

„Schw. Merkur“ wird aus seinem Vertriebsgebiet geschieden: Bei einem württ. Durchfuhrer stand im ersten Kriegsjahr u. a. auch ein württ. Kriegsgesangener, ein Waidhofenbürger, in Arbeit. Der rief am 1. Mai 1915 seinen Brüdern zum Beistand und sagte in seinem gebrochenen Deutsch: „Waner! Heute 1. Mai — ein Jahr Krieg!“ Und er erläuterte das dahin, daß in seiner Heimat Sibirien am 1. Mai 1914 die Mobilmachung angeordnet worden sei. Kein Wunder, daß im August alsbald auch sibirische Truppen an der ostpreussischen Grenze aufstauten.

Dornstetten, 18. März. Vorgangenen Sonntag Nachmittags fand hier die Jahresversammlung des Rottblutwirtsch. Schwärzler-Vereins statt. In der Versammlung wurde über die Lage des Rottblutwirtsch. in den verschiedenen Bezirken berichtet. Es sollen in diesem Jahre bereits 72 Rottblutwirtsch. angefaßt sein, gegenüber 38 im letzten Jahre. Er hob hervor, daß es drei Punkte sind, die für den Rottblutwirtsch. bedauerlich sind: 1. richtige Fütterung, 2. richtige Fütterung, 3. reichliche Bewegung der Fohlen. Im Anschluß an den Vortrag wurden gewählt als Vorsteher: G. H. Schmitt, Landwirt, Untertillingen, weiter sechs Ausschussmitglieder und drei Delegierte zu den Verbandssitzungen. Weiter wurde festgelegt: als Eintrittsgeld 10 Mark, als Jahresbeitrag 10 Mark, als Beitrag für das Jahr 1921 für Mitglieder 150 Mark, für Nichtmitglieder 200 Mark. Dagegen kommt bei Geburt eines lebenden Fohlens eine Nachzahlung, sobald das Fohle vier Wochen alt ist: für Mitglieder 50 Mark, für Nichtmitglieder 100 Mark. Derzeitige Gesele Dornstetten schilderte die Ursachen und das Wesen der U-fachbarkeit der Stuten und der Fohlenkrankheiten, besonders der Fohlenläsme. Die Anwesenden waren sich darin einig, daß eine größere Zahl Landwirte unserer Oberamts und der anschließenden Bezirke unter Benutzung der bei Dornstetten Schrägle-Tumlingen stehenden beiden Fohlenwälder die eigene Pferdebeziehung betreiben sollten. G.

Stuttgart, 20. März. (Der Schlachtviehschub nach Mannheim und Frankfurt a. M.) Die Stuttgarter Metzger stehen gegen die Viehzentrale Stuttgart im Streit. Die „Fleischerzeitung“ bezeichnet den Viehschub von Stuttgart nach Mannheim als einen „bedauerlich konjunktionsierten Standesfall“. Die Verantwortung tragen die Behörden, insbesondere die Fleischversorgungsstelle! Solange für den Handel kein Absatz am Stuttgarter Markt für den Stuttgarter Verbrauch ist, müßten die Händler den Handel nach auswärts über Stuttgart einstellen. Der Viehzentrale aber müßte der Anlauf, den Metzger in den Rücken zu fallen und das Vieh nach auswärts abzuschleppen, sofort untersagt werden. Wenn nicht, so werde Württemberg ausverkauft, denn der Metzger kaufe ohne Viehhandel für den württ. oder Stuttgarter Verbrauch, der Handel und die Viehzentrale aber handle daneben für Frankfurt und Mannheim württ. Schlachtvieh. Dadurch komme massenhaft Vieh aus Württemberg hinaus, die Preise für Vieh und damit für Fleisch aber würden künstlich hochgehalten.

Stuttgart, 20. März. (Schöffengericht.) In letzten Herbst hatten einige Landwirte des Oberamts Waiblingen Strafbefehle wegen ungenügender Getreideablieferung erhalten. Für die Geschäftsführung des Württ. Bauernbunds richtete Baumeister Theodor Körner jung darauf an das Oberamt einen Brief, wenn das Verhalten des Oberamts gegen die Landwirte sich nicht ändern, wäre es möglich, daß dieser schändlichen Behandlung ein jähes Ende (durch den Landtag) bereitet werde. Die landwirtschaftlichen Organisationen werden sich das Bauernbündnis nicht mehr bieten lassen. Oberamtmann Baumann in Waiblingen stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Das Schöffengericht erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mark.

Gmünd, 19. März. (Freispruch.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hand der Geschäftsführer des Bauernbunds, Theodor Körner jung unter der Anklage der Beamtenehörung. In einem Schreiben an die Polizei hatte er die Herausgabe beschlagnahmter Dinge verlangt und dabei gedroht, die Sache vor den Landtag und die Presse zu bringen. Das Schöffengericht sprach Körner frei, denn der Brief bot keine Handhabe zum gerichtlichen Einschreiten.

Stuttgart, 20. März. (Entführung.) Dem 20-jährigen Jüngling des Lehrerseminars in Gmünd, Alfred Krämer, gefiel es nicht mehr im Internat. Er legte dem Rektor eine gefälschte Willenserklärung seines Vaters vor, daß er in eigenem Mietzimmer in der Stadt wohnen solle. Darauf brann er mit einer Kontoristin nach Berlin und Hamburg durch, nachdem diese ihren Eltern 9000 Mark entwendet hatte. Von dem Geld verbrauchte Krämer 4500 Mark. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 3 Monaten 1 Woche Gefängnis.

Stuttgart, 20. März. (Vermisst.) Der 64 Jahre alte Leibarzt Dr. phil. Emil Gerhardt wird seit acht Tagen vermisst.

Stuttgart, 20. März. (Unschuldig zum Tode verurteilt?) Der frühere Kommandant Hermann Rittmann in Neuenbürg, während des Kriegs Feldwebel-Leutnant bei einem Rekrutenlager in Stuttgart, wurde im Jahr 1917 vom Schwurgericht Tübingen wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau, zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher, später zu 15jähriger Zuchthausstrafe begnadigt, die er zurzeit im Zuchthaus in Ludwigsburg verbüßt. Der seinerzeit gegen ihn geführte Anzeigenschein war so erdrückend, daß niemand an seiner Schuld zweifelte. Der Angeklagte leugnete hartnäckig. Jetzt hat sich ein auswärtiger Entlassungszeuge gefunden, der während der Unternehmung im Felde stand und erst später von der Verurteilung Rittmanns, den er nicht kannte, erfuhr. Der Zeuge war am Tage des Todes der Frau geschäftlich in der Rittmannschen Wohnung. Die Frau traf er in höchster Erregung an, da ihre Möbel gepfändet waren. Sie erklärte, das könne sie nicht überleben, sie vergiftete sich. Dabei zeigte sie ihm ein Fläschchen mit Chankali. Da außerdem festgestellt ist, daß sich die Verlorene von ihren Kindern mit den Worten verabschiedete, sie müßte jetzt sterben, so kann angenommen werden, daß die Frau sich selbst vergiftet hat. Das Wiedererforschungsverfahren ist bereits eingeleitet.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Schwarzwald. Die „Schwarzwald“ begannen den Stand der deutschen Wälder im Ausland langsam herabzubrühen. Die zunehmende Abholzung in Deutschland drückt auf den Schwarzwald nicht weniger als die Abholzung in Nordamerika. Die Wälder sind heute in weitaus größerer Gefahr als bedauerlich zu betrachten. Am 11. März notierten 10 deutsche Märkte in Berlin 9,45, am 18. nur noch 9,20 Franken. Die letzte Notierung in Amsterdam lautete 4,55 (unverändert). In Kopenhagen wurden 100 deutsche Mark am 11. März mit 9,40 Kronen bewertet gegen 9,50 Kronen am 11. März; in Stockholm 7,10 (7,20) Kronen; in Wien 11,13 (11,50) Kronen; in Prag 12,25 (12,75) Kronen; in London 12 die Mark seit 16. gestiegen. Die Mark am 11. 2,454, Schilling; in Moskau 1,58 (unverändert) Dollar und in Paris 22 Franken 1/2 (22 1/2) Franken.

Wälder. Das Ministerium hat darüber bei aller Zurückhaltung der Spekulation eine aufstrebende Widerstandskraft, in einigen Spezialorten erhebt sich aber regerliche Haufe. Der Baummarkt zeigt sich durch die Wäldererhöhung der Berliner Handelskammer, fast gut ausgeglichen. Der Holzmarkt war ruhig; Holzschneidwerke werden weiterhin ungenutzt. Kriegswirtschaft hat von 77 Holz auf 77,50 an, aber 4 Prozent, Württemberg hat von 80,25 auf 79,50 gefallen.

Verkaufsmarkt. Die württ. Landwirte des Produktionsmarktes hat auch in dieser Woche aufgehoben. Das Angebot übermässig. Am 18. März notierten in Württemberg 100—140 (— 5), Futtererbsen 105—115 (— 5), Hafer 240 (— 5 bis 10), Weizen 240—250 (— 10 bis 20), Weizen 19—21 (— 1), Stroh 17—18 (— 1), Weizen 120 (— 10) Mark.

Warenmarkt. Noch können Stoffe kaum herein, weil die Lager auf den Umschlagplätzen noch nicht geräumt sind, aber die Erhöhung der Kohlenpreise nicht in gleicher Weise. Ueber das Eisenmarkt verhalten sich nicht günstig; die Metallpreise haben teilweise noch eine wachsende Tendenz. Die Textilbranche klagt sehr über Arbeitsmangel, obwohl die Wälder zum Teil schon mit Verlust abholten. Die Textilindustrie im Leder- und Schuhgewerbe bleibt unbefriedigt. Die Preissteigerung in Kolonialwaren hat aufgehört; man beginnt in Verbraucherkreisen sich mit haltbaren Waren fächer einzudecken, um etwosgen Schwierigkeiten in den nächsten Wochen gemieden zu sein. Begreifbar ist der Beschluß der deutschen Großhändler, nur noch das Unentbehrliche aus den Entensländern einzuführen, die uns durch die neue 4 Prozentige Ausfuhrabgabe erschaffen wollen.

Viehmarkt. Die Viehpreise gehen jetzt allmählich nach. Das gilt namentlich auch für Ferkel, die in der letzten Woche um durchschnittlich 100 Mk. das Stück gefallen sind. Schlachtvieh ist reichlich angeboten, doch beginnt der Markt sich eher wieder etwas zu verengen. Ein mäßiger Rückgang der Pferdepreise war auf den letzten Märkten überall wahrzunehmen.

Holzmarkt. Die Lage des Marktes ist ungesund und unübersichtlich die Sägmüller dämpfen immer gegen die Entwertung ihrer Lager. Auch Brennholz hat im Preis etwas nachgelassen.

Berichtliches.

Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 19. März eine Erklärung abgegeben, die in der parlamentarischen Welt wohl einzig dastehen dürfte. Neben der Erklärung verschiedener anderer Gesetzesvorlagen von Bedeutung sind in wenigen Stunden die Reichshaushaltspläne für 1920 und für 1921, die beide hoch in die Milliarden gehen, in allen drei Lesungen angenommen.

Kartoffeln im Ries. Ein Teil des Württ. Rieser Rieserfelds soll für Kartoffelanbau urbar gemacht werden. Mit Hilfe des Landbauamtes ist bereits eine große Fläche erstmals umgepflügt worden. Die zweite Umpflügerung auf größere Fläche wird bald folgen.

Ueberfahren. In Koblentz überfuhr ein amerikanischer Kraftwagen mit drei Soldaten die geschlossene Eisenbahnstrecke, als eben ein Schnellzug einfuhr. Der Wagen wurde zermalmt. Die Soldaten sind tot.

Erschossen. Im Munitionslager Scherborn bei Erfurt, wo Munition zur Entladung aufspeichert ist, floh ein Schuppe mit Schrapellen in die Luft. 10 Arbeiter landeten den Tod, 4 Frauen wurden schwer verletzt. — In einem Lager in der Kalkschneckenstraße in Berlin, in dem russische Gewehrmunition untergebracht ist, explodierte eine Partie Mündhütchen, wodurch das ganze Lager in Brand geriet. Die Mauern des Gebäudes sind einstürzt.

Dauerflug. Zwei deutsche Flugzeuge, ganz aus Metall, aus dem Junker-Werke in Dessau legten die Strecke Long Island (New York) bis Compton (Kanada), das sind etwa 3700 Kilometer, in 29 Stunden 38 Minuten zurück.

Die Auffindung von König Roberts Herz. Bekannt ist Fantones wunderbare Douglas-Ballade, in der der treue Mann das Herz des schottischen Königs Robert Bruce nach dem Heiligen Lande bringen will. Dieses berühmte Herz ist nunmehr angeblich in den Kammern der Hotel von Melrose in Schottland wiederentdeckt worden. Bekanntlich beauftragte nach der romantischen Uebersetzung König Robert, als er im Angesicht des Todes sein Geliebte der Kreuzfahrt ins Heilige Land nicht selbst ansühren konnte, Lord Douglas, sein Herz zum Heiligen Grab zu tragen. Auf dieser Fahrt wurde Douglas, der das einbalsamierte Herz in einer Kiste auf seiner Brust trug, von Sarazenen angefallen und stürzte sich auf den Feind, indem er das Herz in die Scharen der Gegner hineinwarf, mit dem Ruf: „Vorwärts, tapferes Herz, wie du es bei der Schlacht von Douglas tust!“ Im Kampf um das Königshertz fiel er. Sir William Keith aber nahm das Herz wieder an sich und führte es zurück nach Schottland, wo es unter dem Hauptaltar des Hl. Michaels-Klosters von Melrose niedergelegt wurde. Bei den Ausgrabungen, die kürzlich in den Ruinen dieses alten Klosters vorgenommen wurden, fand man nun in einer Blechbox ein menschliches Herz eingeschlossen. Die Altertumsforscher sind der Ansicht, daß es sich hier um König Roberts Herz handle, das durch so viele Gedächtnisse seit dem Mittelalter verherrlicht worden ist.

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 21. März. Die Hauptgeschäftsführung der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier teilt mit: Die Wahlbeteiligung ist nach allen einlaufenden Berichten überaus groß. Die besten Wahlbeteiligungsziffern aller Reichs- und Landtagswahlen sind weitest überschritten. Soweit wir die Lage übersehen können, ist durchwegs 100% Wahlbeteiligung. Beste Zuversicht herrscht auf deutscher Seite. Polnischer Terror trat bisher nicht in Erscheinung. In Myslowitz und an der polnischen Grenze im Kreise Ratibonitz ist alles ruhig verlaufen. Aus Lublinitz wird gemeldet, daß dort polnische Sozialisten vergebens versuchten, Wahllokale zu stürmen. In Sopot, im Stadtkreis Oppeln, wurde eine größere Anzahl polnisch gekleideter Leute verhaftet. Die Stimmzählung hat ergeben, daß für Polen nur eine Stimme abgegeben wurde.

Zählungsergebnisse liegen bisher folgende vor: Ober-Schlesien: 5093 für Deutschland und 226 für Polen, Ober-Schlesien: 5093 für Deutschland und 226 für Polen, 100 Stimmen für Deutschland und 11 für Polen, 97 Prozent für Deutschland und 3 Prozent für Polen, Rasselwitz 250 Stimmen für Deutschland und 18 für Polen.

WZB. Oppeln, 21. März. Aus dem Kreise Cöfel liegen die Ergebnisse von fünf Gemeinden vor. Für Deutschland stimmten 657 und für Polen 83 Stimmberechtigte. In fünf Gemeinden im Kreise Oppeln-Land wurden 691 Stimmen für Deutschland und 264 für Polen abgegeben. Im Kreise Rosenberg stimmten in vier Gemeinden 491 Stimmberechtigte für Deutschland und 193 für Polen.

WZB. Oppeln, 21. März. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen aus dem Kreise Kreuzburg sind abgegeben für Deutschland 33980 und für Polen 1556 Stimmen.

WZB. Bielefeld, 21. März. Die ersten aus dem Kreise Kreuzburg eingelaufenen Teilergebnisse bestätigen den rein deutschen Charakter des Kreises. Die Abstimmung ist dort in voller Höhe vor sich gegangen. Zwischenfälle haben sich, soweit bisher bekannt geworden ist, nirgends ereignet.

WZB. Bielefeld, 21. März. Aus Konstantin sind hier bisher 12000 Frischlinge entworfen. Sie befinden sich in einem ständigen Zustand, sind halb verhungert und am Ende ihrer Kräfte.

WZB. Bielefeld, 20. März. Der Frieden zwischen Russland und Polen ist, wie der polnische Ministerpräsident Pilsudski während einer Zerstreuung aus Anlaß der Annahme der Verfassung im Opernhaus bekanntgab, vorgestern Abend 9.30 Uhr hier unterzeichnet worden.

WZB. London, 20. März. Neuer meldet aus Athen, die Jubelstimmung 1913, 1914 und 1915 seien zu den Fahren einberufen worden.

WZB. Paris, 20. März. Im „Ere Nouvelle“ erklärt der Generalsekretär Marcel Laurent über die Beteiligung deutscher Arbeiter am Wiederaufbau in Frankreich, man habe gegen die deutsche Beteiligung die Stimmung in den zerstörten Gebieten angeführt. Die gewerkschaftliche Untersuchungskommission habe an Ort und Stelle festgestellt, daß diese Besorgnis unbegründet sei. Die deutsche Arbeit und die Lieferung von Materialien durch die Deutschen könne nicht schädlich sein, wenn ihre Verwendung organisiert werde. Das allein könne Frankreich Rettung bringen.

WZB. Madrid, 21. März. Auf den Gouverneur von Oviedo wurde gestern ein Mordanschlag verübt. Die Angreifer wurden verhaftet. Der Gouverneur ist unverletzt geblieben.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altona. Für die Schriftleitung verantwortlich: Eduard Paul.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 26. März d. J., nachmittags 3 Uhr kommt auf dem Rathaus nachstehendes Stammholz auf den hiesigen Gemeinbewaldungen im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf:

Los No.	Distrikt und Abteilung	Lageholz (Abschnitte)	I. Klasse				II. Klasse				III. Klasse				IV. Klasse				V. Klasse			
			Stück		Fhm.		Stück		Fhm.		Stück		Fhm.		Stück		Fhm.		Stück		Fhm.	
			Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.	Stk.	Fhm.		
1	Neubann Abtg. 10				24	31,76			40	33,97			9	4,81			1	0,24				
2	Neubann Abtg. 12			3	7,72			22	32,91			10	8,78			3	1,42					
3	Neubann Abtg. 14 u. Scheidholz in „ 11 u. 16			2	5,14			16	24,05			23	22,04			5	2,41					
4	Neubann Abtg. 10, 14 u. Scheidholz in „ 11 u. 16					6	2	12,62	23	3	22,01	6	2	4,49	2	1	0,88					
5	Neubann Abtg. 12			3	9,02	11	3	20,00	10	3	12,21	4	1	3,03	2		0,63					
6	Neubann Abtg. 15			1	0,75					1	0,54											
				3	9,60	7	5	18,81	20	3	20,97	8		4,42	1		0,26					
				1	0,88					1	0,42											

Sämtliches Holz ist gerappelt und nach geraden Zentimetern gemessen. Ausschuss wurde nicht ausgeschieden. Angebote wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden. Nähere Auskunft über Zahlungsbedingungen etc. wird vor dem Verkauf auf dem Rathaus erteilt.
Abfahrtermin 1. Nov. d. J.

Gemeinderat.

Altensteig. Befeellungen auf



Ia Schellfische

nimmt bis Mittwoch Abend entgegen

Ehr. Burghard jr.

Hornberg.

Eine erstklassige, 37 Wochen trüchtige



verkauft

Jacob Blach.

3 Paar gute haltene

Schnürschuhe hat sehr preiswert zu verkaufen, wer? — sagt die Geschäfte stelle dr. Bl.

Ämliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Oberweiler, Gemeinde Nischthalen, Oberamt Calw ausgebrochen.
Nagold, den 19. März 1921. Oberamt: J. B. Obersekretär Eug.

Erste süddeutsche Möbelfabrik, Spezialität Schlafzimmer, sucht alsbald zur Ueberwachung sämtlicher Arbeiten an den Holzbearbeitungsmaschinen einen energischen, routinierten

Meister

m. langjähr. Erfahrung u. Tätigkeit in gleicher Fabrik. Nur erste, mit rationeller Ausnützung des Betriebs u. mit Teilarbeit durchaus vertraute Kräfte wollen ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. Referenzen einreichen unter S. T. 872 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Nagold.

Widder'sche Wieseneggen

in 2 Größen empfiehlt

Johs. Werner.

Euztal.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres lieben Vaters, Großvaters und Schwagers

Michael Sackmann

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, durch den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Agathe Sackmann und Kinder.



Altensteig.

Zu passenden Geschenken für Kinder

Oftern

empfehle in großer Auswahl billig

Gummi-Bälle, grau u. farbig
Tennis-Bälle
Fitz-Bälle
Schmetter-Bälle
Celluloid-Bälle
Ball-Neze
Steinmörbel
Glas-Mörbel
Mörbelsäckchen

farbige u. bronzierte

Schuffer

Tänzer, weiß und farbig
Spring-Selle
Spring-Reifen
Schmetterlings-Neze
Ball-Schläger
Eimer, Becher
Gießkannen
Sandformen
Sandhaufen
Garten Geräte
Botanischer-Büchsen
Körbchen aller Art
Frühstücks-Caschöchen
Holz-Eier, poliert und bemalt
Criller-Pfeifen
Holz-Pfeifen
Holz- und Blech-Flöten
Mundharmonikas
Zählmaschinen
Schl. fertige
Federkasten
Griffel- und Griffelkasten etc. etc.

Fr. Bühler jr.

Aderböhen

geschrotet à Str. Nr. 145, ausgemahlen „ Nr. 150, empfiehlt

Würster
Baiernmühle.

Nagold.

Weisse Damaste einfach breit Mk. 24.-

„ „ doppelbreit Mk. 35.- 45.- 50.-

Bettzeug einfach- und doppelbreit von Mk. 18.- an

Weissbaumwolltuch, Halbleinen u. Reinleinen

einfach- und doppelbreit das Meter von Mk. 11.- an

Fertige Betten und Bettfedern

zu konkurrenzlosen Preisen

CHR. SCHWARZ, Bahnhofstrasse.

Egenhausen.

Für Oftern u. Konfirmation

empfehle ich

weiße, schwarze u. farbige Bierhürzen

in schöner Auswahl

J. Kalkenbach.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41.

empfehle zur Bereitung von autem Hausstrank

Mosssubstanzen

nur gute Marken (Noch unverschuert) vom 1. April an 20 Bl. Steuerzulag p o Flasche.

Altensteig.

Suche ein ehrliches, zuverlässiges, 14—16 jähriges

Mädchen

zu Kindern.

Frau Bauer

Pfalzgrafenweilerstraße.

Einfaches, solides und ehrliches

Mädchen

gesucht zu kleiner Familie von 3 erwachsenen Personen gegen hohen Lohn.

Frau Oberregierungsrat Rösler
Stuttgart, Admerstr. 71.

Altensteig.

Leinenkragen

in moderner Fassung

Vorhemden

GummIWäsche

Dauerwäsche

Krawatten

Selbstbinder

seine moderne Dessins

Einsatzhemden

besonders preiswert!

Normalhemden.

Hans Schmidt.

Bisttkarten

liefert geschmackvoll die Ed. Niefer'sche Buchdr.

